

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 7

Artikel: Aus dem Kanton Schwyz
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Aus dem Kt. Schwyz. — Jahresbericht des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins. —
Krankenkasse. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Verein kath. Lehrer und Schulmänner
der Schweiz. — Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 2.

Aus dem Kanton Schwyz.

Einsiedeln hat nun seine Budgetgemeinde vorüber. Und mit dieser Tatsache ist auch der gesamten Lehrerschaft des Bezirkes — 11 Primarlehrern, 2 Lehrkräften der Sekundarschule, 14 Lehrschwestern der Primarschule zu Dorf und Land, einem Zeichnungslehrer, 2 Schulhausabwarten und 2 Arbeitslehrerinnen, also total 30 Lehrpersonen — endlich Heil widerfahren. Und man hat das Empfinden gehabt, die Bürger haben speziell das Schulbudget mit seinen 98'073 Fr. 50 Rp. — letztes Jahr betrug es 77'022 Fr. — mit einem gewissen Selbstbewußtsein angenommen. Denn geredet wurde zu demselben gar nicht, aber die Parteien waren mit gemachter Meinung an die Gemeinde gegangen, zumal all deren Spitzen zum vorneherein entschlossen waren, trotz der in Aussicht genommenen Steuern von 16,5‰, das Schulbudget unbestritten anzunehmen. Der Besoldungskonto des Schulbudgets beträgt nun pro 1919 70'680 Fr. gegen 49'425 Fr. vom Jahre 1918.

Ueber die neuen Besoldungsanlässe der Lehrerschaft wurde in Nr. 5 Bericht erstattet.

Die Leser der „Schweizer-Schule“ halten ihr Organ speziell in Besoldungsfragen für ein Nachschlagebuch, das sie gewissenhaft und allseitig orientiert, demgemäß belehrt und gerade vom kathol. Standpunkte aus

auch beruhiget. Daß speziell die Lehrerschaft in unseren Tagen über die Besoldungsfrage orientiert sein will, ist erklärlich. Und daß gerade die katholische Lehrerschaft immer mehr darauf dringt, daß in den katholischen Kantonen die Besoldungsfrage den Zeitbedürfnissen gemäß vorwärts marschiert, das ist ihr volles Recht und sogar eine Pflicht der Selbsterhaltung. Wer ein Menschenalter vorab der Partei und der Wahrung und Förderung der katholischen Interessen gelebt, dabei seine finanzielle Lage völlig außer Acht gelassen und mit grundsätzlichen Erfolgen sich begnügte, ohne um die alten Tage sich zu kümmern, in diesen alten Tagen dann aber einsehen muß, daß eine Lebensarbeit für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden wohl seelische Beruhigung und Kraft im Leiden gibt, aber zeitliche Sorgen nicht verhindert, der begreift es sehr, daß gerade die katholische Lehrerschaft heute energisch auf Besserstellung dringt. Jeder Einsichtige unterstützt sie in diesem Streben je nach seinem Einfluße. Und er darf sicher sein, er steht für eine eminent eingreifende und zeitgemäße Frage ein. Darum vorwärts auf katholischer Seite mit Energie und Weitblick für soziale Besserstellung unserer katholischen Lehrer.

Wir tun mit dieser Arbeit nur unsere katholische Pflicht und arbeiten zugleich für eine Festlegung der kathol. Lehrerschaft auf die Erziehungsgrundsätze unserer hl. Kirche. Indem wir dieses letztere tun, wirken wir staats-erhaltend und aufbauend im besten Sinne des Wortes und wirken auch im Sinne der Mehrung und Befestigung des Autoritätsbewußtseins im Herzen der heranwachsenden Jugend. Ein Lehrer, den wir nach Möglichkeit würdig besolden, kommt gewiß den erzieherischen Bedürfnissen der Zeit und katholischer Eltern einsichtiger und williger entgegen, als wenn wir ihm ökonomisch jedes billige Entgegenkommen herzlos verweigern. Das sagt uns die simpelste Psychologie des Tages. Und nicht zuletzt sollten wir als Katholiken für soziale Besserstellung des Lehrers arbeiten in Rücksicht auf die kath. Lehrerseminarien und deren Nachwuchs. Unsere opfersinnige Arbeit in der Richtung der zeitgemäßen Besoldung ermuntert die hoffnungsvollen, ideal veranlagten jungen Massen der katholischen Lehrerbildungsanstalten und kräftigt sie in ihren Entschlüssen, ihre Zukunft einer echt katholischen Erziehung der Jugend zu widmen. Und gerade dieser hoch ideal veranlagte Nachwuchs bedarf Ermunterung durch uns Alte, aber Ermunterung durch unsere Taten, nicht durch Worte. Wenn ich darum die Katholiken warm ermuntere, energisch und ausdauernd für eingreifende soziale Besserstellung der Lehrerschaft einzustehen, so denke ich sehr an die katholische erzieherische Wirksamkeit des Lehrers für Gegenwart und Zukunft.

Popularitätshascherei und politische Absichten liegen mir ferne; denn die Zukunft braucht praktizierende ganze Katholiken, aber nicht wortreiche Politiker. Und der ganze Katholik im Leben will schon in der Volksschule geschult worden sein. Es sollen die Politiker nur nicht die Nase rümpfen ob dem nichtakademisch gebildeten Lehrer. Kennt dieser Lehrer seine hohe erzieherische Macht, und holt er seine Kraft zu schwerer und bedeutungsvoller Tagesarbeit in den Gnadenmitteln der kathol. Kirche, dann ist dieser Nicht-Akademiker als zielsicherer und glaubensstarker Jugenderzieher ein Mann von Bedeutung und Einfluß für die Zukunft des kathol. Volkes, wie selten ein Politiker. Ein französischer Politiker und Universitätsprofessor des 19. Jahrhunderts

nannte die 60'000 damaligen Lehrer Frankreichs 60'000 Förderer und Sämannen des Religionshasses. Der Akademiker hat den Beruf des Lehrers erfaßt: zu erziehen für Gott oder gegen Gott und damit für den Staat oder gegen den Staat. Vom Standpunkte der Bedeutung des kathol. Lehrers für die Zukunft unserer heranwachsenden Jugend beurteilt Schreiber dies auch die Besoldungsfrage. Sie soll von kathol. Behörden so gelöst werden, daß der einzelne Lehrer Lust und Liebe haben kann, freudig ein katholisches Geschlecht heranzuziehen. Würde er trotz ausreichenden Gehaltes unsere Jugend nicht im Sinn und Geiste einer kathol. Volksmehrheit erziehen, so haben kathol. Behörden immer die Mittel in Händen, ihre Absichten und Ziele zu erreichen. Aber einzelne Fälle, wo die Arbeit des Lehrers die Behörden nicht befriediget, berechtigen uns nicht, in der Besoldungsfrage hinter den Bedürfnissen der Zeit zurück zu bleiben. Also wieder der Ruf: vorwärts mit der zeitgemäßen Ausgestaltung der Lehrerbefoldungen, speziell in kathol. Gegenden, denn die Lehrerbefoldungsfrage hat, tiefer besehen, einen ausgesprochen erzieherischen Charakter und gehört demgemäß auch in den Pflichtenkreis der kathol. Politiker als den Vertretern der kathol. Eltern in der Schulfrage. —

Man wirft katholischen Behörden und Gemeindegewesen gerne Inferiorität in Erfassung moderner Schulbedürfnisse an den Kopf. Es mag hier und da etwas an dem Anwurfe wahr sein. Um so freudiger berührt es uns allemal, wenn wieder eine katholische Gemeinde oder gar ein katholischer Kanton mutig einen zeitgemäßen Ruck in der Lehrerbefoldungsfrage tut. Gerade die Besoldungsfrage ist sehr geeignet, den Lehrer zum katholischen Erzieher unserer Jugend zu machen, sofern derselbe auch nur ein Mindestmaß von katholischer Erziehungslehre sich angeeignet hat und auch nur als mittelmäßiger Katholik seine Lehrerstelle ausfüllen will. Hat der Lehrer von Haus aus und aus dem Seminar katholische Denkweise erhalten, so kennt er die Erhabenheit seines hohen Berufes, und er will in erster Linie erziehen. Sorgen wir, daß er ökonomisch sorgenlos den hehren Beruf erfüllen kann. So erleichtern wir ihm das Amt des Erziehers wesentlich und verschaffen ihm jene Berufsfreude, die ihn unmerklich zu Dankbarkeit gegen Eltern

und Behörden nötigt und die ihm angesichts der heutigen Gefahren für die Jugend die Pflicht der Erziehung förmlich als erste Aufgabe nahelegt. —

Haben in Einsiedeln beispielsweise Behörden und Volk diesen wahrhaft großen Schritt zur Beruhigung der Lehrer unternommen, so besteht zweifellos die Absicht, den Lehrer durch die Verbesserung seiner Lage tunlichst ganz der Schule und ihren nächsten Interessen zu erhalten und ihn ganz besonders auch als Erzieher der Jugend außer und in der Schule stark betätigt zu sehen. Denn heute besteht bei Eltern und Behörden das Bewußtsein, daß der Lehrer die Pflicht hat, als kathol. Erzieher speziell auch außer der Schule zu wirken, viel intensiver als vor nur 20 Jahren. Das darum, weil heute auch das Bedürfnis einer konsequenten und streng katholischen Erziehung sichtlich ist als vor 20 Jahren. So sehr wir also für eine immer allgemeinere Besoldungserhöhung der Lehrer eintreten, so sehr ist es unsere feste Ueberzeugung, daß in jedem Einzelfalle eine eingetretene Besserung der ökonomischen Lage eines Lehrers zugleich in weiten Volkskreisen dessen Pflichtenkreis vertieft. Man will unterrichtlich und erzieherisch Leistungen, die, menschlich gesprochen, genügen und den Zeitbedürfnissen entsprechen und das Aufwachsen einer autoritätsstarken Jugend garantieren. Es ist daher gut, wenn Lehrer-Organisationen neben der Besoldungsfrage jeweilen auch die neben ihr herlaufende Pflichtenfrage in unterrichtlicher und erzieherischer Richtung ernsthaft behandeln und sorgen, daß das tägliche Treiben der Jugend Behörden und Eltern beweist, daß der Lehrer Erkenntlichkeit kennt und allseitiges Pflichtbewußtsein bekundet. Speziell unser Volk hat für die

Pflichten des Lehrers ein sehr offenes Auge, und gerade bei der heutigen Lage der Familien wird die erzieherische Pflicht des Lehrers eine täglich größere, drum die bescheidene väterliche Mahnung an unsere kathol. Lehrer: versäumet nach keiner Richtung greifbare Berufspflichten weder in noch außer der Schule! Die neue Zeit bringt dem Lehrerberufe auch neue und ernste Pflichten und zwar Pflichten ganzer Arbeit und intensiver Hingabe an die Bedürfnisse von Kind und Familie. —

Zum Abschlusse: katholische Leser, tut, was in eurer Macht, um die Lehrer-Besoldungen in weitestem Maße zeitgemäß zu erhöhen, damit der sparsame Lehrer auch etwas für alte und vielleicht franke Tage auf die Seite legen kann. —

Diese unsere Beihilfe ist unsere katholische Pflicht. Ihr aber, katholische Lehrer, nährt und stärkt euch an der idealen Berufsauffassung der Seminarzeit. Holet Trost bei dem besten Freunde von Lehrer und Jugend, bei dem göttlichen Kinderfreunde und seinen Schätzen. Hier wohnt wahre Kraft und Stärke, hier ist Nahrung, die Berufsfreude auf die Dauer gewährt und die gewissenhafte Pflichterfüllung und Zufriedenheit garantiert. Nur der Lehrer findet im Herzen von Behörden und Volk Platz, der auf religiöser Basis aufbaut und sichtlich erzieht. Darum unterrichtlich flaglos arbeiten, so daß auch sogenannte Kleinigkeiten gewissenhaft beachtet und gewürdigt werden, auch Schulräte haben recht oft ein sehr wachsames Auge. Und vor allem erzieherisch wachsam sein, wie die Zeit es fordert.

Das in alter Liebe zum katholischen Lehrerstande und in etwelcher Erfassung neuer Bedürfnisse in neuer Zeit.

Einsiedeln, 30. Jan. 1919.

Cl. Frei.

Jahresbericht des Schweiz. fathol. Erziehungsvereins

pro 1918.

(Schluß.)

XVIII. Der katholische Erziehungsverein Basel-Stadt und -Land.

(Von Msgr. Dekan Döbele, Präsident.)

Die Arbeit des vergangenen Jahres galt besonders:

1. Dem Vortragszyklus über kirchliche Kunst und Liturgie. Zweck der Vorträge war, gerade in der Zeit des Reformationsjubiläums auf die zu wenig bekannten Schätze unserer christlichen

Kunst hinzuweisen und Anregung zu geben, durch die äußere Form auch den darin liegenden Geist zu erfassen und so auch wirklich in den geistigen Besitz unseres spezifisch katholischen Eigentums zu gelangen.

In 5 aufeinander folgenden Wochen wurde gesprochen über: Kirchliche Liturgie von S. S. Pfr. Pöhl, Kirchliche Malerei von S. S. Prof. Dr. Alb. Ruhn, Die Phantasiwelt der Go-